



## Korber/in, Korbflechter/in

Korbflechterinnen und Korbflechter entwerfen, flechten, reparieren und restaurieren Körbe und andere geflochtene Objekte wie Dekorations- und Einrichtungsgegenstände, Korbmöbel, Sichtschutzelemente, Zäune oder Sitzflächen und Rückenlehnen von Stühlen. Sie verarbeiten ein grosses Spektrum an flechtbaren Materialien; neben den hauptsächlich verwendeten natürlichen Stoffen wie Weide, Binsen, Schnüre oder Rattan können auch Kunststoffe zum Einsatz kommen, beispielsweise für Geflechte an Gartenmöbeln.

Die Produkte des Korbflechters<sup>1</sup> sind zu einem grossen Teil Einzelanfertigungen. Hierbei werden Kundenwünsche individuell umgesetzt oder eine eigene Ideen entworfen und realisiert. Die Arbeit des Korbflechters beginnt mit der Wahl und Vorbereitung des Materials – hierzu gehört unter Umständen auch Wässern der Ruten, um sie biegsam zu machen, oder Abschälen der Rinde, falls ein weisses Endprodukt gewünscht ist – und endet bei der abschliessenden Oberflächenbehandlung des fertig geflochtenen Objekts. Sämtliche Arbeitsschritte werden in Handarbeit ausgeführt.

Der Korbflechter benötigt für seine Arbeit nur wenige Werkzeuge: verschiedene Messer, Ahlen, eine Baum- oder Rebschere, dazu gelegentlich einen Hammer, einen Hobel oder ein Stück Draht. Im Folgenden soll beispielhaft die Herstellung eines Weidenkorbes geschildert werden. Die Arbeit beginnt mit dem Steg oder Bodenkreuz, welches zugleich stabile Bodenmitte und Gerüst des zukünftigen Korbbodens bildet. Nun beginnt die eigentliche Flechtarbeit: Die vorbereiteten Weidenruten werden um den Steg durch das Gerüst geflochten, wobei das Geflecht gelegentlich mit der Ahle gelockert werden muss. So wächst der Boden von innen nach aussen, bis der gewünschte Durchmesser erreicht ist. Die überstehenden Enden des Gerüsts werden gekappt. Nun wird das Gerüst für die Korbwand vorbereitet: Unmittelbar neben die abgeschnittenen Enden des Bodengerüsts werden lange Weidenruten, die sogenannten Staken, in die Flechtmaschen des Bodens gesteckt. Die Staken werden vorsichtig nach oben gebogen, gebündelt und zusammengebunden. Um dieses Gerüst wird nun, beginnend am Boden, die Korbwand geflochten. Nach einigen Runden kann die Halteschnur um das Bündel entfernt werden. An zwei einander gegenüberliegenden Stellen werden nun Holzkeile eingesteckt, um Platz für den späteren Henkel auszusparen, anschliessend wird die Korbwand zu Ende geflochten und mit dem kranzartigen Korbrand abgeschlossen. Nun wird in die vorgesehenen Zwischenräume als Gerüst für den Henkel ein dickerer Stab bis zum Korbboden eingesteckt. Der Stab wird mit Weidenruten umwickelt, die Rutenenden werden an den Henkelansatzstellen verschlauft und die Resten abgeschnitten. Der Korb ist fertig.

Der Korbflechter heisst in der Schweiz heute „Korb- und Flechtwerkgestalter“. Wichtige Voraussetzungen für diesen Beruf sind handwerkliches und gestalterisches Geschick, Kreativität sowie die Fähigkeit, exakt, präzise und selbständig zu arbeiten. Die dreijährige Lehre wird mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abgeschlossen.

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Text nur die männliche Form verwendet.

# TRADITIONELLES HANDWERK IN DER SCHWEIZ

## Geschichte

Das Handwerk des Korbflechters ist eines der ältesten und universalsten der Menschheitsgeschichte. Geflochtene Transport- und Aufbewahrungsbehälter finden sich in Natur- und Kulturvölkern aller Epochen und aller Regionen der Erde. Bast, Rinde, Gräser, Blätter, Schilf oder Zweige: verarbeitet wurden alle Materialien, die sich irgendwie flechten liessen.

Körbe wurden Jahrtausende lang beinahe universal eingesetzt: Fischkörbe, Futterkörbe, Wäsche-Holz- und Obstzainen, Eier-, Brot-, Pilz- und Kirschenkörbe, Rückenkörbe, Stubenwagen- und Puppenwagenkörbe – der Vielfalt an Formen, Grössen und Verwendungszwecken waren kaum Grenzen gesetzt. In der Schweiz galt dies in ländlichen Regionen noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein. Der Bäcker verteilte seine Brötchen in „Wegglizainen“, für die Post gab es den Postkorb, kleine Kinder wurden in „Chindszainen“ umhergetragen. Mit dem Aufkommen von Drahtkörben und Kunststoffbehältern wurden die zuvor allgegenwärtigen Körbe allmählich aus dem Alltag verdrängt. Viele Korbflechter gerieten in Bedrängnis, manchen bot ihr Handwerk kein Auskommen mehr.

Selbständige Korbflechtereien sind heute in der Schweiz überwiegend Einmann-Betriebe. Korbwaren werden daneben auch in Blinden- und Behindertenwerkstätten hergestellt. Die Nachfrage nach Naturmaterialien und handwerklicher Qualitätsarbeit steigt seit einigen Jahren stetig an, so dass ein kreativer Korbflechter für seine Produkte wieder einen breiten Markt findet.

## Literatur

Berufsverzeichnis des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, [www.sbfi.admin.ch/bvz/berufe](http://www.sbfi.admin.ch/bvz/berufe) → Eintrag Korb- und Flechtwerkgestalter EFZ / Korb- und Flechtwerkgestalterin EFZ, abgerufen am 21.03.2015.

Hugger Paul: Der Korbflechter, in: Hugger Paul (Hg.): Sterbendes Handwerk, Heft 17, Basel 1968.

Kurszentrum Ballenberg & Schweizerischer Gewerbeverband sgv (Hg.): Die Jungen Schweizer Macher: Handwerk 2014. Handwerk 1/2014, Sonderausgabe Swissskills Bern 2014, S. 10-11.

Lenzin Werner: Traditionelles Handwerk in der Schweiz, Frauenfeld 1991, S. 71-76.

## Kontakt

Interessengemeinschaft Korbflechtereien Schweiz  
3855 Brienz  
Tel.: +41 79 365 56 94  
Email: [igk@korbflechten.ch](mailto:igk@korbflechten.ch)  
[www.korbflechten.ch](http://www.korbflechten.ch)

IGKH  
Interessengemeinschaft KunstHandwerk Holz  
3855 Brienz  
Tel.: +41 79 853 88 99  
Email: [ig@kunsthandwerk-holz.ch](mailto:ig@kunsthandwerk-holz.ch)  
[www.kunsthandwerk-holz.ch](http://www.kunsthandwerk-holz.ch)